

Altpreußische Zeitung

Elbinger

Tageblatt.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Anträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Insertate

15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spalte ober deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. Expedition Spieringstraße Nr. 13.

Verantwortlich für den politischen, feuilletonistischen und allgemeinen Theil: P. Schiemann in Elbing; für den provinziellen, lokalen und Inseratentheil: G. Böhner in Elbing. Eigentum, Druck und Verlag von G. Gaack in Elbing.

Nr. 229.

Elbing, Dienstag

29. September 1896.

48. Jahrg.

Mit dem 1. Oktober beginnt ein neues Abonnement auf die täglich erscheinende Altpreußische Zeitung

und eruchen wir unsere verehrlichen Abonnenten und Freunde unseres Blattes, die Bestellung rechtzeitig erneuern zu wollen, damit die Zustellung keine Unterbrechung erleidet.

Wir werden nach wie vor eifrig bemüht sein, den Inhalt unseres Blattes möglichst reichhaltig zu gestalten, wovon wir uns die Pflege des lokalen und provinziellen Theils ganz besonders angelegen sein lassen werden. In unserem politischen Theil bringen wir hauptsächlich die das Bürgerthum berührenden Tagesfragen, sowie volksthümlich geschriebene Leitartikel, ferner an unterhaltendem Beistand einen sehr umfangreichen, sorgfältig gewählten vermischten Theil, sowie allgemein interessirende Nachrichten von Nah und Fern. Unsere telegraphische und telephonische Verbindung mit den bedeutendsten hauptstädtischen Depeschendirectionen setzt uns in den Stand, den Lesern die neuesten Ereignisse auf allen Gebieten rasch zu bringen, und findet besonders diese Einrichtung die ungetheilte Anerkennung aller Abonnenten.

Mit jeder Sonnabend-Nummer erhalten die Leser ein reich illustriertes und bedrucktes Unterhaltungsblatt als Gratisbeilage.

Ein Abonnement auf die „Altpreußische Zeitung“ kostet pro Quartal

in Elbing **Mk. 1,60,** bei allen kaiserlichen Postanstalten **Mk. 2,00.**

In Folge der großen Verbreitung der „Altpreußischen Zeitung“ gerade in den kaufkräftigsten Kreisen eignet sich dieselbe besonders als Infektionsorgan. Wir berechnen die einpaltige Zeile mit 15 Pf. und gewähren auf größere Aufträge weitgehendsten Rabatt.

Hochachtungsvoll
Redaction und Geschäftsstelle
der „Altpreuß. Zeitung“.

Die Einweihung des Eisernen Thores.

Drsova, 26. Sept. König Franz Josef traf heute Nachmittag 3 Uhr mit dem Minister des Auswärtigen, Grafen Goluchowski, hier ein. Auf dem Bahnhofe hatten sich die Minister, die Parlamentarier, die deutsche, englische, italienische und französische Botschafter, der Vertreter des russischen Botschafters, der rumänische Gesandte, die österreichisch-ungarischen Gesandten in Bukarest und Belgrad, sowie die Generalconsuln in Belgrad und Galatz, ferner Vertreter der verschiedenen österreichischen, süddeutschen, serbischen und rumänischen Schiffahrtsunternehmungen u. A. eingefunden. Der Monarch wurde bei seiner Ankunft jubelnd begrüßt. Nach einer Begrüßungsansprache des Vorgesetzten des Kaiserlichen Comités fuhr Se. Majestät zum Hofamtsgebäude und empfing dort das diplomatische Corps, die Minister und eine große Zahl von Deputirten. Hierauf begab sich der Monarch an Bord des Dampfschiffes „I. Franz Josef“, welches von der „Ungarischen See- und Flußschiffahrts-Gesellschaft“ prächtig ausgerüstet worden ist. Ueberall wurden dem Könige begeisterte Ovationen dargebracht. Die Nacht verbringt Se. Majestät auf dem Dampfschiffe.

Drsova, 27. Sept. Auf den gestrigen starken Regen, welcher die Anstreichung und Beleuchtung der Stadt nur theilweise beeinträchtigt hatte, ist heute ein herrlicher Herbsttag mit hellem Sonnenschein gefolgt. Ganz Drsova war schon in frühesten Morgenstunden auf den Beinen. Um 7 Uhr begab sich der Kaiser in die katholische Pfarrkirche, wo außer seinem Besuche auch Erzherzog Joseph sowie alle Minister, zahlreiche Magnaten und einige Damen anwesend waren. Nach Beendigung der Messe erfolgte die Fahrt zum Bahnhofe, wo sich die Minister und Würdenträger, die Mitglieder der Parliamente beider Reichshälften, der Kaiser und die Ehrengäste schon vor der Ankunft des Kaisers eingefunden hatten.

Am Bahnhofe war eine Ehrencompagne aufgestellt. Unter den Klängen der ungarischen Hymne schritt der Kaiser die Front derselben ab. Kurz nach 8½ Uhr Serbien ein, welcher von dem Königs Alexander von Serbien ein, welcher von dem am Donauufer aufgestellten Bataillon mit Salutgeschüssen begrüßt wurde. Die Musik stimmte die serbische Nationalhymne an. Der Kaiser eilte dem König entgegen, reichte demselben beide Hände und begrüßte ihn auf das Herzlichste. Im Gefolge des Königs befinden sich die Minister der Finanzen, der Finanzen und des Krieges. Nach Abschreiten der Front der Ehrencompagne zogen sich die Majestäten in den Wartesaal zurück, wo Kaiser Franz Joseph das Großkreuz des serbischen weißen Adlerordens anlegte. Hierauf erschienen die Majestäten wieder auf dem Bahnhofe. Bald nach 8½ Uhr wurde die Ankunft des Königs Carol von Rumänien angezeigt. Die Batterie gab den Ehrensalut, der Kaiser eilte auf den König zu, umarmte und küßte ihn zwei Mal. Im Gefolge des Königs befanden sich unter Anderen der Ministerpräsident Surdza, der Kriegs-

minister und der Arbeitsminister. Nach Abschreiten der Front der Ehrencompagne begrüßte König Carol zunächst den Erzherzog Joseph, alsdann die Generalkität und die Vertreter der beiden Regierungen und unterhielt sich mit dem Ministerpräsidenten Baron Banffy und anderen Mitgliedern des Kabinetts längere Zeit in huldvollster Weise.

Wien, 27. Sept. Anknüpfend an die Festlichkeiten in Drsova heben die Morgenblätter unter dem Ausdruck wärmster Sympathien für Rumänien und großer Bewunderung für dessen König die hohe Bedeutung des bevorstehenden Besuchs des Kaisers Franz Josef in Bukarest für die Befestigung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Rumänien hervor. Die Blätter betonen ferner die erfreuliche Wiedererneuerung der freundschaftlichen Beziehungen Oesterreich-Ungarns zu Serbien sowie die wirtschaftliche Bedeutung des großen Friedenswerkes, dessen Abschluß Kaiser Franz Josef und die Könige von Rumänien und Serbien durch ihre Anwesenheit verherrlichen.

Deutschland.

Berlin, 27. Sept. Die Frage der Conversion der vierprocentigen preussischen Consols gilt in den maßgebenden finanzpolitischen Kreisen Preußens nicht als dringend und die ganze Angelegenheit noch nicht als spruchreif. Das preussische Staatsministerium hat sich jedenfalls hierüber noch nicht schlüssig gemacht.

Die „Hamb. Nachr.“ verurtheilt in einem Leitartikel auf das Entschiedenste die Agitation zu Gunsten der Armenier und jagt zum Schlusse: Wir hoffen, daß die deutsche Regierung gegenüber den zunehmenden Exzerzieren in Sachen Armeniens auf der bis jetzt innegehaltenen Linie bleibt. Das Schicksal der Armenier kann uns noch gleichgültiger sein als das der Kreter, mit denen sie durchaus politisch und moralisch auf einer Höhe stehen. Für uns sind die gefundenen Knochen eines pommerischen Grenadiers weithin vollen als das Leben von 10 000 Armeniern.

In der preussischen Armee sind die Vorbereitungen für die Organisation und Garnisonierung der aus den vierten Bataillonen zu bildenden neuen Regimenter vollendet.

Das Präsidium des deutschen Handelstages ladet die Mitglieder desselben zu einer außerordentlichen Plenarversammlung auf den 15. Oktober und folgende Tage ein. Auf der Tagesordnung steht als einziger Gegenstand: „Berathung des Entwurfes eines Handelsgesetzbuches“.

Die badische Regierung wird im Bundesrathe gegen den Entwurf betr. die Organisation des Handwerks ihre Stimme abgeben und wahrscheinlich wird die württembergische Regierung ein gleiches thun.

In der heutigen Schlussitzung des internationalen Frauencongresses sprach Frau Cauer-Berlin allen Theilnehmenden Dank aus für das Interesse, das sie an der Frauenbewegung genommen. Resolutionen seien nicht gefaßt worden, weil dieser Congress in erster Linie dazu bestimmt gewesen, Aufklärung über das Wesen der internationalen Frauenbewegung zu schaffen.

Der „Völkencourier“ hört bezüglich der umlaufenden Gerüchte von der Umwandlung der von Stummischen Werke in ein Aktienunternehmen, es dürfte sich zunächst um eine Familiengründung handeln; die Dividendencheine sollen allerdings schon von vornherein bei einem hiesigen Bankhause zahlbar gestellt werden.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ erblickt in der Gründung des Eisernen Thores Kanals, durch welche dem Handels- und Schiffahrtsverkehr auf der Donau vom Fuße des Schwarzwaldes bis zu den Fluthen des Pontus freie Bahn geschaffen wird, einen Act von welthistorischer Bedeutung. — Nachdem das Königreich Ungarn schon früher weder Kosten noch Mühen gespart hat, um der Schiffahrt durch die spendenden Felsklippen einen Weg zu bahnen, krönt es jetzt seine Millenniumsfeyer durch das großartig geplante Kulturwerk, welches eine freundliche Aussicht auf zahlreiche und fruchtbarere Verkehrsverbindungen erschließt. Wie aber jeder Schritt, den der Verkehr vorwärts that, den Werth des Friedens erhöht, so darf auch dieses dem völkerverbindenden Handel gleichbedeutende Werk als eine neue Bürgschaft für die Fortdauer des Friedens begrüßt werden, umsomehr als sich die Ausbühnung desselben unter den Auspizien des Kaisers und Königs Franz Josef vollzogen hat, den die Völker Europas längst als einen Hort des Friedens zu verehren gewohnt sind.

General v. Scharke soll in seiner Eigenschaft als Chef des Militärkabinetts demnächst durch den General v. Winterfeldt, Commandeur des Gardecorps, ersetzt werden und selbst General-Oberst in den Marken werden.

Dr. Carl Peters hat officiell angezeigt, daß er seinen Vorschlag in der Abtheilung Berlin endgültig niederlege und aus dem Vorstande derselben ausscheide, da er der deutschen Colonial-Gesellschaft zur Zeit nicht dienen könne. Er erklärt zugleich, er werde auch getrennt verfahren, der colonialen Sache zu dienen; an colonialen Unternehmungen würde er sich nur beteiligen, wenn sie nicht gegen das Wohl seines Vaterlandes verstießen.

Der „Reichsanzeiger“ meldet die Verleihung des Schwarzen Adlerordens an den Prinzen Albert von Sachsen und an den Prinzen Albert von Belgien.

Wie jetzt durch einen Privatbrief bekannt wird, erfolgte die Beurteilung der berechtigten Colonial-Besitzer Schröder zu fünfzehnjährigem Zuchthaus wegen gefährlicher Körperverletzungen in 30 Fällen, davon zwei mit tödtlichem Ausgang, wegen Nothzucht in zwei Fällen und wegen schwerer Freiheitsberaubung.

Der frühere Reichstagsabgeordnete Hinz ist im Alter von 57 Jahren in Wiesbaden gestorben.

Vom königlichen Provilantamt in Königsberg ist dem Vorstand des ostpreussischen landwirtschaftlichen Centralvereins ein Schreiben zugegangen, in dem es heißt: „Um den Ankauf von Roggen und Hafer aus erster Hand zu fördern, haben wir bereits im vergangenen Monat durch Bekanntmachung in den örtlichen Zeitungen sowohl als auch durch Schreiben an 29 landwirtschaftliche Vereine und 31 Großgrundbesitzer und die Herren Produzenten zum Angebot aufgefordert. Nachdem diese Bemühungen wenig Erfolg zeigten, haben wir im Anfange dieses Monats weitere diesbezügliche Bekanntmachungen in die Amtsblätter der Kreise Königsberg, Wehlau, Pr. Culau, Braunsberg, Heilsberg, Heiligenbell, Friedland und Labiau annehmen lassen. Da jedoch trotzdem die Zufuhren aus erster Hand gegen unseren Bedarf erheblich zurückbleiben, bitten wir den wohlwollenden Centralverein ergebenst, seinen ganzen Einfluß dahin anzuwenden zu wollen, daß die Herren Landwirthe zu uns in nähere Beziehungen treten, damit wir nicht gezwungen werden, zum Ankauf aus zweiter Hand unsere Zuflucht zu nehmen.“

Die Raumannianer und Herr von Egiby. Aus den Kreisen der Raumannianer war der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß sich Herr v. Egiby ihnen anschließen werde. Herr v. Egiby antwortet darauf in seinem Organ „Veröhnung“, „Nationalsozialist“ ist ein gefährliches Wort; es ist, wie die ganze geplante Parteibildung, nur dazu angethan, neue, nutzlose Kämpfe anzufachen. Mit „national“ soll jedenfalls das Unterscheidende gegenüber der Sozialdemokratie hervorgehoben werden; aber auch die Sozialdemokraten sind zu allererst sowohl national, als sich dies für einen Deutsch-Geborenen von selbst versteht. Andererseits müssen auch diejenigen, die sich „national“ nennen, die Nothwendigkeit einer Völkervereinigung und Völkerverbindung anerkennen. Wollen sie aber mit „national“ die Abschließung von anderen Völkern, wollen sie damit gar das ausdrücken, was den bejubelten Schlußsatz der letzten Tagung der Evangelischen Sozialen bildete: „und machet (Ihr Deutschen) sie (die Welt) Euch unterthan“ dann birgt das Wort „national“ die Gefahr häßlicher Ueberhebung in sich. Entweder ist das Wort also überflüssig, oder es ist schädlich. In keinem Falle paßt es zu „sozialistisch“. Soll mit diesem Wort die Befähigung eines vermöglichen Mannes gewaltthätig gewordenen Kapitalismus gemeint sein, so muß ein solcher Kampf von allen Völkern zugleich geführt werden, weil, wie wir wissen, auch der Kapitalismus eine internationale Macht ist. Soll mit dem Worte gar aber der volle, große, hohe Sinn gemeint sein, der in dem Worte liegt: „Gemeinsamkeit“, so liegt in seiner Zusammenfügung mit „national“ ein Widerspruch; der Begriff „Gemeinsamkeit“ ist — unter voller Festhaltung der natürlichen Gliederung: Familie, Gemeinde, Volk — ein für unseren Planeten unbegrenzter. Auch noch dies fordert ernste Bedenken heraus: die im Werden begriffene Partei soll, wie das althergebrachte betont wird, auf confessioneller, und zwar auf der sehr weltbegreifigen christlichen Grundlage gegründet werden. Auch hierin liegt ein Widerspruch. Weder sind Alle, die zur Nation gehören, Christen, noch schneidet die christliche Confession an den Grenzen unseres Vaterlandes ab. Will man mit dieser confessionellen Grundlage aber andeuten, daß das nationale Bewußtsein und das soziale Empfinden nur dem Christenthum eigen ist, nur aus dem Christenthum heraus geboren, nur durch Bibel und Kirchenlehre erzeugt werden kann, so ist das ein Irrthum. Will man sich durch diese Klausel gegen andere Volksgenossen, die, ohne auf der selben Grundlage zu stehen, sich ihres Deutschseins nicht weniger bewußt sind und nicht weniger sozial empfinden, abschließen, so widerspricht dieses Vorhaben dem, was wir anstreben und was durch das Wort „sozial“ ausgedrückt ist: Zusammenschluß. Die Antwort ist verständig und treffend. Mit der confessionell zugefügten Politik ist es nun einmal nichts. Die Zeiten sind vorbei.

Meinungen, 26. Sept. Herzog Georg von Sachsen = Meinungen, der nunmehr ohne Beihilfe wieder zu gehen vermag, ist heute mit Gemüth auf Schloß Alkenstein eingetroffen.

Frankfurt a. M., 26. Sept. Der „Frl. Ztg.“ wird aus Constantinnopel telegraphirt: Der Commandant des aus Trapezunt gestern hier eingelassenen deutschen Handelsdampfers „Jar Nikolaus II.“ berichtet authentisch über eine barbarische Behandlung verbannter Armenier. In vortoriger Woche langte ein türkischer Dampfer mit 350 exilirten Armeniern in Trapezunt an, die bei der Landung halbtodt waren in Folge von Mißhandlung, denen man sie während der Fahrt ausgeführt hatte. Sämmtliche 350 Armenier wurden noch an

demselben Tage eine Stunde vom Hafen entfernt in furchbarer Art niedergemacht.

Ausland.

Orient, 26. Sept. Der Antifreimaurercongress wurde heute Vormittag durch den Fürstbischof Valent eröffnet. Der Präsident des Centralcomitees, Commandatore Allata, begrüßte die Mitglieder des Congresses und schloß mit dreimaligen stürmisch aufgenommenen Hochs auf den Papst und den Kaiser, an welche Fuldigungstelegramme abgefaßt wurden. Zum Präsidenten des Congresses wurde Fürst Voentenstein gewählt. Die Verhandlungen finden in französischer und italienischer Sprache statt.

Italien.

Rom, 26. Sept. Blättermeldungen zufolge soll die Hochzeit des Prinzen von Neapel auf den 24. October anberaumt sein. Die Bureaus und die Präsidenten der beiden Kammern beschloffen heute, nach der Hochzeit dem König, der Königin, sowie den Neuwermählten Glückwunschsadressen in feierlicher Form zu überreichen.

Rußland.

Eine sensationelle Meldung über eine Massenerfassung von 1500 Personen in Petersburg und Moskau bringt die „Frankf. Ztg.“ aus Petersburg. Infolge des großen Arbeiterstreiks wurden in den Fabriken von Petersburg und Moskau 1500 Personen darunter Leute aller Gesellschaftsklassen verhaftet. In den letzten Wochen wurden in Moskau noch 100 Personen inhaftirt, welche alle den gebildeten Klassen angehören und der sozialistischen Propaganda unter Arbeitern angeklagt werden. Die meisten Verhafteten sollen ein Geständniß abgelegt haben. Was das Geständniß betrifft, so hat das nichts auf sich. In Rußland vermag auch der ungeschickteste Polizeikommissar selbst dem unschuldigsten Menschen ein Geständniß abzupressen.

England.

London, 26. Sept. Der Kaiser von Rußland begab sich heute Vormittag in der Gesellschaft des Prinzen von Wales, sowie der Herzogin von York und Connaught auf die Jagd. Die Kaiserin von Rußland und die Königin unternahmen eine Spazierfahrt.

Dänemark.

Kopenhagen, 26. Sept. Die Kaiserin Maria Feodorowna reist morgen Abend an Bord des „Polarstern“ von hier ab. — Der König und die Königin werden am Montag Abend mit der Yacht „Dannebrog“ nach Bornholm abreisen und von dort die Reise nach Smunden fortsetzen.

Prinz Christian von Dänemark, der älteste Sohn des dänischen Kronprinzen, hat sich mit der Prinzessin von Württemberg verlobt. Ebenso soll die Verlobung der Prinzessin von Dänemark mit dem Erbprinzen von Wied bevorstehen.

Türkei.

Constantinnopel, 26. Sept. Der Armenier Apikendi, der Lieferant der werthvollsten Harems, wurde in verhöflicher Nacht verhaftet. Während der vorjährigen armenischen Unruhen in Stambul wurde bereits auf Grund einer vorzüglichen Information in einem Telegramm über die Haupter der armenischen Bewegung dieser reiche Armenier als eines dieser Haupter bezeichnet. Gegen Apikendi fanden sich solche schwerwiegenden Beweise, daß er nunmehr trotz glänzendster Verbindung mit allerhöchsten türkischen Kreisen verhaftet werden mußte.

China.

Yokohama, 27. Sept. Der Vizekönig Szung-Tschang ist heute hier eingetroffen und hat sich, ohne daß ein Empfang stattgefunden hätte, unverzüglich nach Tientsin begeben.

Von Nah und Fern.

* **Samburg.** 26. Sept. Gestern Abend um 11½ Uhr brach in der neu erbauten massiven Dampfmaschine von A. Oppenheimer u. Co. in der Zentischstraße in Hammerbrook Feuer aus. Die Feuerwehre war mit vier Zügen und Dampfkräften am Platze. Nach zwei Stunden erfolgloser Bekämpfung stürzten die Verbindungen der einzelnen Böden ein. Maschinentheile stürzten in den Kanal. Ein Feuerwehmann wurde verletzt. Die Versicherungsgesellschaft trägt die Magdeburger Versicherungs-Gesellschaft.

* **Bordeaux.** 26. Sept. In St. Martens sind zwei Züge zusammengefallen, wobei 14 Personen leicht verletzt wurden. Der Zusammenstoß erfolgte zwischen dem von Baye kommenden Personenzug und mehreren leeren Wagen infolge falscher Weichenstellung.

* **Infolge plötzlichen Wahnsinns** — so wird der „Volksztg.“ aus Glogau telegraphirt — stürzte sich Nachts der siebzehnjährige Sohn des Stellenbesizers Böhld in Linden hiesigen Kreises auf die schlafenden Eltern. Er brachte der Mutter sieben Messerstücke in Brust, Arme, Rücken, dem Vater sechs Stiche in Kopf, Arme und Beine bei. Die Verletzungen sind schwer, doch nicht lebensgefährlich. Der Sohn ist verhaftet.

und nicht Stille sei und als gewichtiges Geschäft führte man schließlich den Altmeier Göthe ins Feld, der in dem bekannten zierlichen Besse den Grub durch freundschaftliches Neigen des Kopfes zur „Schönung des Verstandes“ sehr eindringlich empfiehlt. Aber alles umsonst! Die alte Grubform ist bis zum heutigen Tage geblieben. Allen denen, welchen das Gutabnehmen nicht „bekommt“, sei daher die Maßregel der Selbsthilfe empfohlen, wie sie z. B. ein Bromberger Arzt regelmäßig zu Anfang des Herbstes ergreift. Derselbe annouciert nämlich in den öffentlichen Blättern stets, daß er „mit Beginn der kalten Jahreszeit wieder militärisch grübe“ und führt diese Methode auch strikte durch, bis die Winterstürme dem Wonnemond geworden sind und die sommerlichen Lüfte sein Haupt wieder umspielen.

Briefkasten der Redaktion.

Abonnet S. Speichersinsel. Der erste der für die Herbstjahre 1896 geplanten populär-wissenschaftlichen Vorträge findet am 6. Oktober cr. statt. In diesem Tage spricht Herr Professor Dr. Max Zimmermann aus Berlin über „des deutschen Volkes Nationalität“ in den bildenden Künsten.

Telegramme.

Riel, 28. Sept. Die Kaiserin traf am Vormittag von Bön kommend hier ein und setzte kurz darauf ihre Reise nach Grünholz weiter.

Hamburg, 28. Sept. Die Arbeiter, welche mit der Getreideverladung beschäftigt sind, haben heute die Arbeit niedergelegt, und verlangen Lohnserhöhung. Bisher wurden ihnen 45 Pfg. pro Tonne gezahlt. Die Streikenden verlangen Lohnserhöhung auf 50 Pfg. und 55 Pfg. pro Tonne.

Hamburg, 28. Sept. Die „Hamburg-Amerika-Direkt“ hat vorgestern ihre Zwischendeckspassagerepreise um 5 Mk. erhöht.

Stettin, 28. Sept. Heute Vormittag begannen vor dem hiesigen Schwurgerichte die Verhandlungen in dem Prozeß gegen den ehemaligen Pastor Rauch aus Cladow, welcher der Unterschlagung von Kirchenschatzgebern, Fälschung der Kirchenbücher und des einfachen Bankrotts angeklagt ist. Der Angeklagte ist in vollem Umfange gefändigt.

Orsova, 28. Sept. Der Kaiser begab sich um 7 Uhr früh zur Messe und dann zum Bahnhofe, wo um 8 1/2 Uhr der König von Serbien und um 8 3/4 Uhr der König von Rumänien unter Kanonen-Salut eintrafen, welche der Kaiser herzlich begrüßte. Alsdann begaben sich die drei Herrscher zum Schiffe, welches um 9 1/2 Uhr abfuhr. Beim Frühstück an Bord des

Schiffes brachte der Kaiser einen Trinkspruch aus, worin er die Souveräne der befreundeten Nachbarländer bewillkommnete, auf das vollbrachte Werk hinwies und den Kanal für eröffnet erklärte. In Herkulesbad trafen die Majestäten um 3 Uhr ein. Um 6 Uhr fand Hofafel statt und Abends prächtige Illumination.

Orsova, 28. Sept. Die Durchfahrt des Kaiserschiffes durch den eisernen Thor-Kanal ist am Sonntag Mittag unter den brausenden Beifallsrufen der am Ufer aufgestellten Menschenmenge glänzend verlaufen.

Rom, 28. Sept. Der „Opinione“ zufolge hat der König heute auf Grund des Gesetzes vom 30. Dezember 1868, betreffend den italienisch-tunesischen Handelsvertrag, eine Vorlage unterzeichnet, welche bestimmt, daß bis auf Weiteres in der Erhebung der Zölle auf Waaren, welche aus Tunis kommen und aus Italien nach Tunis eingeführt werden, keinerlei Aenderung einzutreten hat.

Ballater, 28. Sept. Gestern Vormittag herrschte hier regnerisches und windiges Wetter. Die Königin, das russische Kaiserpaar, Prinz von Wales, Herzog von York, Herzog und Herzogin von Connaught sowie andere Fürstlichkeiten und Lord Salisbury wohnten dem Gottesdienste in der Kirche von Crathie bei. Die Königin hatte sich mit dem Kaiserpaar im geschlossenen Wagen dorthin begeben; während die Predigt keinerlei Anspielungen auf die hohen Gäste enthielt, betete der Pfarrer zum Schluß ein Gebet für ein langes und glückliches Leben und für eine segnete Regierung des Kaisers und der Kaiserin. Als am Nachmittag das Wetter sich aufklärte, unternahmen die Fürstlichkeiten eine Spazierfahrt. Abends nahmen der Kaiser und die Kaiserin mit der Königin im Schlosse Aberden den Thee und kehrten alsdann nach Balmorale zurück.

Atien, 28. Sept. „Habas“ = Meldung. Der kretenische Verwaltungsrath, welcher unter Vorsitz des General-Gouverneurs von Canea tagte, genehmigte das probatorische Budget für 6 Monate, welches 2000 türkische Pfund für die mit der Reorganisation der Gendarmen und des Gerichtswesens beauftragten europäischen Kommissionen einstellt.

Paris, 28. Sept. Aus Daimper wird gemeldet, daß dort ein gewisser Zegon seine Gattin ermordete.

Paris, 28. Sept. Nach einer Mittheilung der „Ecole de Paris“ ist es möglich, daß die Parlaments-Mitglieder ihr Erscheinen beim Empfange des Zaren

im Glycé vertweigern werden. Die Mehrzahl derselben würde vorgehen, den Zaren im Palais Bourbon zu empfangen.

London, 28. Sept. Nach einer Meldung der „Times“ aus Kairo wird daselbst geglaubt, daß der Khebid den Entwurf eines Unabhängigkeitsgesetzes plane und denselben auf seiner Reise nach Europa mitgenommen habe. Diese Annahme sei nicht unbegründet, auch liege der Beweis dafür vor, daß von einigen Agitatoren verdeckte Versuche gemacht würden, die englischen Reformen zu untergraben. Nach der weiteren Meldung des Telegramms hat der Khebid in Paris eine Unterredung mit dem Minister des Aeußeren Sanotoux gehabt.

Börse und Handel.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 28. Septbr., 2 Uhr 15 Min. Nachm.

Börse: Abwartend.	Cours vom	26.9	28.9
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe		104.20	104.00
3 1/2 pCt. "		103.50	103.2
3 pCt. "		98.80	98.90
4 pCt. Preussische Consols		104.00	103.80
3 1/2 pCt. "		103.50	103.3
3 pCt. "		99.30	99.30
3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe		99.7	99.80
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe		99.70	99.70
Oesterreichische Goldrente		104.10	104.20
4 pCt. Ungarische Goldrente		103.70	103.30
Oesterreichische Banknoten		169.95	169.95
Russische Banknoten		217.45	216.70
4 pCt. Rumänier von 1890		87.00	86.70
4 pCt. Serbische Goldrente, abgestemp.		62.57	62.60
4 pCt. Italienische Goldrente		87.75	87.09
Disconto-Commandit		209.63	209.63
Mariend.-Markt. Stamm-Prioritäten		123.00	122.90

Produkten-Börse.

	25.19	28.19
Weizen September	159.00	159.00
Oktober	158.00	158.00
Roggen September	124.00	123.00
Oktober	125.00	123.00
Tendenz: flau.		
Petroleum loco	21.87	21.80
Rüböl Oktober	52.5	52.50
Dezember	51.90	52.00
Spiritus September	43.40	42.50

Königsberg, 28. Septbr., 12 Uhr 45 Min. Mittags.
 (Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.)
 Spiritus pro 10,000 L % egl. Fak.
 Loco contingentirt 59.50 A Brief.
 Loco 70er 39.50 A Brief.
 Septbr. 39.50 A Brief.
 Loco 38.50 A Geb.
 Septbr. 38.30 A Geb.

Danzig, 26. Septbr. Getreidebörse.
 Weizen (p. 745 g Qual.-Gew.): unv.
 Umfang: 400 Tonnen.
 inf. hochbunt und weiß 153
 hellbunt 150
 Transf. hochbunt und weiß 120
 hellbunt 116
 Regulirungspreis z. freien Verlehr 152
 Roggen (p. 714 g Qual.-Gew.): unv.
 inländischer 110
 russisch-polnischer zum Transf. 77
 Regulirungspreis z. freien Verlehr 111
 Gerste, große (660-700 g) 128
 kleine (625-660 g) 110
 Hafer, inländischer 117
 Erbsen, inländische 135
 Transf. 95
 Rübsen, inländische 190

Spiritusmarkt.
 Danzig, 26. Septbr. Spiritus pro 100 Liter loco contingentirt 58,00 Br., nicht contingentirt 38,00 Br., September 37,25 Gd.
 Stettin, 26. Septbr. Loco ohne Faß mit — A, Konsumsteuer 38,50, loco ohne Faß mit — A Konsumsteuer —, pro Sept.-Okt. —, pro Nov.-Dez. —.

Glasgow, 26. Septbr. [Schlußkurs.] Mixed numbers warrants 46 sh 1 d. Ruhig.

+ Seeben erhalten wir die Nachricht, daß den von der Firma C. Wühlingshaus Bet. Joh. Sohn in Venedig als alleinigen concessionirtem Fabrikanten angefertigten Gesundheits-Unterleibern Dr. Thomalla's, und zwar diesmal auf der Internationalen Ausstellung in Baden-Baden als höchster Preis wiederum die Goldene Medaille zuerkannt wurde, nachdem denselben noch in diesem Jahre die gleiche Auszeichnung in Danzig, sowie Ehrendiplom und goldene Medaille zutheil geworden ist.

Es ist dies ein erneuter Beweis von der unerreicht vorzüglichen Qualität der neuen Unterzeuge, die überall, wo sie bekannt werden, rückhaltlose Anerkennung finden, und die in dem kurzen Zeitraum von 1 bis 2 Jahren auf den großen Ausstellungen Deutschlands 6 goldene Medaillen erhalten haben.
 Wir wollen nicht unterlassen, nochmals darauf hinzuweisen, daß bei diesen Unterleibern die Wolle nur in der Außenschicht liegt, so daß der Körper von der Wolle nicht berührt wird. Es kann daher kein der Gesundheit nachtheiliger Reiz auf die Hauterven ausgeübt werden, und der Körper wird nicht verweicht. Im Gegentheil kommen bei der Gesundheits-Unterleibern Dr. Thomalla's die Vorzüge der Wolle voll und ganz zur Geltung, während deren Nachtheile durchaus vermieden werden.

Schuzmittel.

Special-Preisliste versendet in geschlossener Couvert ohne Firma gegen Einsendung von 20 s in Marken
W. H. Mielck, Frankfurt a. M.

Diese Woche Sonnabend Ziehung der Grossen Verloosung zu Baden-Baden!

Loos 1 Mark. Gewinne Werth. Haupttreffer 30,000 Mark Werth.

Zu haben in allen Lotteriegeschäften u. in den durch Plakate kenntlich Verkaufsstellen.
 Loose à 1 M., 11 Loose für 10 M., 28 Loose für 25 M. (Porto u. Liste 20 Pf. extra) versendet **F. A. Schrader, Hannover, Gr. Packhofstr. 29.**

Bekanntmachung.
 Das Geschäftszimmer der Königl. Anwaltschaft befindet sich vom 28. September 1896 ab in der Schottlandstraße Nr. 7a.
 Elbing, den 26. September 1896.
Der Erste Staatsanwalt.

Elbinger Standesamt.
 Vom 28. September 1896.
Geburten: Rütcher Franz Schönfeldt T. — Arbeiter Franz Brod S. — Arbeiter Julius Nadeife T. — Fabrikarbeiter August Bergmann S. — Fabrikarbeiter Hermann Lettau T. — Stellmacher Ferdinand Lowitz T. — Rangirer Arbeiter Otto Unruh T.
Angebote: Zimmerpolir August Benz-Schillingsbrücke mit Marie Koback-Elbing. — Antreiber Hermann Rosner mit Elisabeth Pech. — Bäcker Gustav Hoffmann mit Johanne Blum. — Wirthschafts-Christof Wölk-Reichwalde mit Louise Wengel-Reichwalde.
Geschließungen: Kreisbaumeister Ernst Krause = Braunsberg mit Sophie Wilhelm-Elbing. — Fleischermeister Gustav Schiblowski mit Regine Szagalla. — Metalldreher Friedrich Gehhaar mit Selma Fleischauer. — Hilfslokomotivbeizer Carl Appelbaum = Menstein mit Charlotte Schoensee-Elbing.
Sterbefälle: Wagenrangierer Herm. Petter S. 23/4 J. — Arbeiter Aug. Leop. Lenz S. 10 M. — Arbeiter Martin Riemens T. 5 J.

Auswärtige Familiennachrichten.
Verlobt: Frl. Antonie Gottschalk-Königsberg mit dem Kaufmann Herrn Max Sander-Berlin. — Frl. Helene Binder-Schwenten mit dem Rgl. Forstauffseher Herrn Gustav Gallies-Barnow.
Geboren: Herrn Ewald Schrabe-Eydt-tuphen T.
Gestorben: Frau Professor Annette Doosgoerment, geb. Sartorius-Königsberg. — Rgl. Förster a. D. Rogage-Dawellingtonen Dstpr. — Frau Dorothea Polaszky-Grin. — Eigenthümer Wilhelm Geifowski = Marienau. — Kaufmann Herr Carl Wilhelm Damm-rath-Fieblitz. — Frau Friederike Nier, geb. Schlarbaum-Bromberg.

Keine Liedertafel
 dafür **Freitag, den 2. Oktober.**
Kirchenchor zu Heil. Drei-Kön.
 Dienstag: Damen u. Herren um 8 1/2 Uhr.

Kaufmännischer Verein.
 Dienstag, den 29. d. M.:
Bücherabgeben
 behufs Revision der Bibliothek
 4-6 Uhr.
 Je vollständiger die aus-gegebenen Bücher zurückgeliefert werden, desto früher kann wiederum die Ausgabe erfolgen.
Der Vorstand.

Radfahrer-Club „Elbing“.
 Donnerstag, den 8. Oktober:
Generalversammlung.
 Tagesordnung
 liegt im Clublokal aus.
 Anträge
 müssen bis zum 29. d. M. eingereicht sein.
Der Vorstand.

Bekanntmachung.
 In der Fortbildungs- und Gewerkschule beginnt der Unterricht des Winterhalbjahres
Montag, den 12. Oktober 1896.
 Die Aufnahme neuer Schüler, einschließlich der Freiwilligen, findet am
Mittwoch, d. 30. September cr.,
Abends von 5-6 Uhr,
 im Bureau der Anstalt — Innerer Georgendam 30 — statt. Bei der Meldung zur Aufnahme ist das Schul-entlassungszeugniß mitzubringen.
 Elbing, den 26. September 1896.

Das Curatorium der staatlichen Fortbildungs- u. Gewerkschule.
 Elditt.

Bekanntmachung.
 Die Stelle des **Probenehmers** in unserem städtischen Schlachthofe, mit welcher ein nicht pensionsberechtigtes Einkommen von 900 Mk. p. a. verbunden ist, ist vom 15. November 1896 ab neu zu besetzen.
 Bewerber, welche das Examen als Trichinenbeschauer bestanden haben, oder sich verpflichten, das betr. Zeugniß bis zum Antritt der Stelle beizubringen, wollen ihre Gesuche bis zum 10. Oktober d. J. bei uns einreichen.
 Elbing, den 25. September 1896.
Der Magistrat.
 Elditt.

32 Pferde. Auf dem Gyerzierplatz. 45 Personen.
Circus A. Braun.
 Einem hochgeehrten Publikum von Elbing und Umgegend erlaube ich mir hierdurch die ganz ergebene Mittheilung zu machen, daß ich mit meiner renommirten, aus den hervorragendsten Künstlerinnen und Künstlern bestehenden Gesellschaft und einem auserlesenen Marstall hier eintreffen werde.
Donnerstag, den 1. Oktober cr., Abends 8 Uhr:
Große Gala-Eröffnungs-Vorstellung.
 Preise: Sperrsiß 1,50 M., 1. Platz 1 M., 2. Platz 60 s, Gallerie 40 s.
 Kinder unter 10 Jahren halbe Preise.
 Alles Nähere durch Plakate.
 Hochachtungsvoll
A. Braun.

Bekanntmachung.
 Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die mündliche Meldung derjenigen Personen, welche während des bevorstehenden Umzugstermines innerhalb der Stadt umziehen, an den nachbezeichneten, für jeden Polizeibezirk bestimmten Tagen bei dem hiesigen Einwohner-Meldeamt zu erfolgen hat und für die Zeit dieser Meldung derjenige Polizei-Bezirk maßgebend ist, nach welchem die zu meldende Person verzogen ist.
 Es sind anzubringen die Meldungen aus dem
 1. Polizei-Bezirk am 5. und 6. Oktober d. J.,
 2. " " 7. " 8. " "
 3. " " 9. " 10. " "
 4. " " und dem Bezirk 4a am 12., 13. u. 14. Oktober d. J.,
 5. " " am 15. und 16. Oktober d. J.,
 6. " " 17. " 19. " "
 7. " " 20. " 21. " "
 8. " " 22., 23. und 24. Oktober d. J.,
 9. " " 26., 27. 28. " "
 10. " " 29. und 30. Oktober d. J.
 Die schriftliche Meldung ist zulässig. Zu derselben müssen aber die vorgezeichneten Formulare, welche vollständig auszufüllen sind, verwendet werden. Diese dürfen nicht in die in den Haushalten des Rathhauses befindlichen Briefkasten gelegt werden, sondern sind in zwei Exemplaren in dem im Rathhause (Eingang Friedrichstraße) befindlichen Geschäftszimmer des Einwohner-Meldeamts an den Werktagen während der Vormittagsstunden abzugeben, andernfalls die Meldung als nicht erfolgt angesehen werden wird.
 Die Meldung der von auswärts zugezogenen Personen, bei welcher die Abzugs-Atteste, Militärpapiere, Gefindepapiere u. vorzulegen sind, kann während der Vormittagsstunden an jedem Werktag mündlich, auch schriftlich angebracht werden.
 Zur Meldung ist zunächst jede ihre Wohnung resp. ihren Wohnort wechselnde Person selbst, falls diese aber die Meldung unterläßt, sowohl deren früherer als deren späterer Wohnungsgeber, Diensther u. verpflichtet.
 In dem schließlich noch bemerkt wird, daß sich im Hausflur des Rathhauses (Eingang Friedrichstraße) ein Anschlag befindet, aus welchem ersichtlich ist, an welchen Tagen der innerhalb der Stadt vorgekommene Wohnungswechsel zu melden ist, wird darauf aufmerksam gemacht, daß die von hier verziehenden Personen sich zur Empfangnahme der Abzugs-Atteste zunächst zur Staatssteuerkasse und demnächst erst zum Einwohner-Meldeamt zu begeben haben.
 Elbing, den 21. September 1896.
Die Polizei-Verwaltung.
 gez. Elditt.

Künstliche Zähne
 unter mehrjähriger Garantie.
 Plombiren etc.
Adolf Bukau
 Kurze Heiligegeiststraße 25.



Trockene Maler- u. Maurerfarben
 Lacke, Firnisse, Pinsel
 Schablonen, Kitt, Bronze
 kauft man in bester Qualität
 billigst bei
J. Staesz jun., Elbing,
 Königsbergerstr. 84 und Wasserstr. 44.
 Specialität: Streichfertige Oelfarben.

Fischerstraße 36
 ist eine im I. Stock ruhig gelegene freundliche complete Wohnung zu vermieten.



Stadt-Theater
 Montag, den 28. September:
Der Vogelhändler.

Dienstag, den 29. September:
Comtesse Gukerl.
 Lustspiel in 3 Akten von Franz von Schönthan und Köppel-Elfeld.

Mittwoch, den 30. September:
Ein toller Einfall.

Freitag, den 2. Oktober:
Faust.
 Vorverkauf von 10-1 und 3-4 Uhr.
 Kasseneröffnung 6 1/2, Anfang 7 Uhr.

Avis für Schneiderinnen.

Futterstoffe.

Moirée Rockfutter	Mtr. 20	§
Moirée Rockfutter 1. Qual.	Mtr. 28	§
Weiss Schirting	Mtr. 20	§
Cöper Tailenfutter	Mtr. 30	§
Grau Tailenfutter	Mtr. 40	§
Schwarz Dowlas	Mtr. 40	§
Schwarz Alpacca	Mtr. 40	§
Farbig Alpacca, sämtliche Schattirungen	Mtr. 48	§
Reform-Rockfutter	Mtr. 33	§
Futtergaze	Mtr. 18	§
Futtergaze 1. Qualität	Mtr. 25	§
Steifleinen beste Qualität	Mtr. 50	§
Haken u. Augen	1/7 Pfd. 7	§
Federhaken u. Augen	Dgd. 5	§
Schnabelhaken u. Augen	1/6 Pfd. 10	§
Prym's Reform-Haken u. Augen	3 Karten 22	§
Prym's Reform-Haken u. Augen (geschüttet) 144 Paar	70 u. 80	§
Steifgurt	Mtr. 7	§
Taillengurtband, weiß, grau, schwarz,	Mtr. 2	§
Taillengurtband, mit Goldfäden durchwirkt,	Stück 5 Mtr. 18	§
Abgepasst Taillengurtband mit Goldfäden durchwirkt, mit Verschluss zum Stellen	Stk. 6	§
Schweissblätter	Paar 5	§
Normal-Schweissblätter (Tricot)	Paar 9	§
Schweissblätter (Tricot mit Gummi)	Paar 18, 20	§
Schweissblätter (mit Naturgummieinlage)	Paar 25	§
Schwarz Mohair Rockschnur	Stück 6 1/2 Mtr. 10	§
Prima farbig Mohaircordel	6 Meter 10	§
Schwarz Prima Kaisercordel	3 1/2 Meter 10	§
Gloria Rockcordel	3 Meter 10	§

Neu eingeführte Artikel

zur Damenschneiderei.

Neu. Moireen, Neu.

Extra starkes Moiree-Rockfutter, ersetzt jedes Rockfutter, mit Futtergaze einbegriffen Meter 52 §

Neu. Mohair-Moiree-Rockfutter, Neu.

best existirendes Rockfutter, hochelegant, leicht, Ersatz für jede Futtergaze und Rockfutter Meter 95 §

Neu. Seiden-Moiree-Rockfutter, Neu.

Meter 38 §

Neu. „Victoria“, Neu.

beste Stütze für Ärmel, unerlässlich für die Erhaltung des modernen Ärmels, Paar 60 §

Berolina

(Ersatz für Gaze, Stof- und Plüschborde), Meter 30 §

Triumph-Tailenverschluss,

solid und haltbar, Stück 35 §

Eisengazgaze,

80 cm breit, extra leicht und elastisch, Meter 58 §

Rundgewebt Kragen- und Gürtel-Einlage

Meter 30 §

Neu. Zailenfedern Neu.

mit doppelt überzogener Stahlstange, sehr praktisch, Duzend 18 §

Belourschutzborde,

Meter 7 §

Vorwerk Belourschutzborde,

in Haltbarkeit unübertroffen, jedes Stück mit Stempel „Vorwerk“ versehen, Meter 12 §

Schweißblatt „Canfield“,

garantirt echt englisch.

Th. Jacoby.

Avis für Schneiderinnen.

Maschinengarne

nur beste Augsburgische Marke.

1000 Yard Maschinengarn	1. Qual. (Oberfaden) 4fach	30	§
		3	30
1000 Yard Maschinengarn	(Oberfaden) 3fach	22	§
1000 Yard Maschinengarn	(Unterfaden)	16	§
200 Yard Maschinengarn	schwarz, weiß, 6farbig	7	§
Nähseide 1. Qual. schwarz		10	§
Farbig Nähseide (jede Schattirung)		10	§
	3 Dozen	10	§
eingeführt grosse Docke			
Knopflochseide	schwarz 6	10	§
		12	15
Knopflochseide farbig		6	10
		12	18
Heftgarn, große Docke 6	Mtr. 4	22	§
Prima Belgisch Leinenzwirn	(25 Mtr.-Rollen)	7	10
Prima Belgisch Leinenzwirn	3 große Lagen	12	25
Echt türkisch Zeichengarn		4	10
Weiss Stopfgarn		4	§
Nähgarn G. G. A.	(40 Mtr.-Rollen)	6	10
100 Stck. Nähnadeln	4 Pack à 25 Stk.	3	§
100 Stck. Goldöhrnähnadeln	4 Pack à 25 Stk. (Stahl) Victoria		18
	Etiquette		18
Stecknadeln mit angeschliffenen Spitzen			
	Pack	4	§
Stecknadeln mit Nadelbüchse	Büchse	5	§
Tuchnadeln mit schwarzem Kopf		12	5
Stopfnadeln		25	5
Haarnadeln	12 Pack à 12 Stk.	10	§
Lockenhaarnadeln	8 Pack	10	§
Sicherheitsnadeln		12	3
Cöperband 2. Qualität		6	Mtr. 5
Renforcé-Cöperband 1. Qualität			
	Stück 3 Mtr.	4	§
Farbig Cöperband			
	Stk.	10	§

Elastiegaze,

Meter 28 §

Für Engros-Käufer und Modistinnen der Damen-Confection
bekanntes Rabatt.

Elastiegaze I. Qual.,

besonders leicht und elastisch, früher Meter 40 §, jetzt 35 §.

Weinstube

„Zum Römer“

Inn. Mühlendamms 19a
empfiehlt sich nach beendeter Renovirung als

Sehenswürdigkeit.

Roth- und Weiss-Weine

in bekannter Güte zu soliden Preisen.

Den Herren Landwirthen empfehle ich meine

Scheibenschrotmühlen,

welche ein ganz vorzügliches Mahlprodukt liefern und übernehme ich für die Güte der Mahlscheiben die weitgehendste Garantie. Mit diesen Schrotmühlen kann man nicht allein jede Getreideart schrotten, sondern auch das beste Schlüchtmehl herstellen.

Albert Hildebrandt, Elbing,

Berlinerstraße 24 und Wollstraße 1.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Oktober 1896 beginnt ein neues Abonnement auf die täglich erscheinende

Dirschauer Zeitung

46. Jahrgang.

Wöchentlich mit 4 Gratisbeilagen:

Zick-Zack, illustriertes Witzblatt.
8seitiges illustriertes Sonntagsblatt ohne Inserate.
2 Unterhaltungsblätter.

Die „Dirschauer Zeitung“ ist eine der billigsten deutschen Tageszeitungen. Sie bringt täglich: Neueste Nachrichten, Telegramme, Lokales, Provinzielles, Allerlei, spannende Erzählungen, Wetter-, Markt-, Börsen-, Vieh-, Butter-, Zucker-Berichte, Wasserstands-Nachrichten, Ziehungsliste der Königl. Preuss. Klassenlotterie Briefkasten-Onkel.

Inserate, 15 Pfg. die Zeile, finden die weiteste Verbreitung in den Kreisen Dirschau, Marienburg, Danzig und Pr. Stargard.

Abonnement nur 1,80 Mtr. pro Quartal bei jeder Postanstalt.

Zum Abonnement ladet ergebenst ein

Die Expedition. Conrad Hopp, Dirschau.



Gummi-Decken, Tischläufer, Linoleum-Läufer, Teppiche, Wachs- u. Leder-Tuche empfiehlt
ERICH MÜLLER
ELBING, Schmiebestr. 6

Uns zuge dachte
Reparaturen von Gummischuhen bitten uns baldigst zu überweisen.
Saage & Riekes,
Alter Markt 39.
Spezialgeschäft für Gummiwaren.

Zurückgekehrt! Dr. Plenio.

Damen und Herren

können zu ihrer gründlichen kaufmännischen Ausbildung jederzeit in meine Handelsschule eintreten.

Königl. behördl. concess. Handels-Lehr-Institut

Otto Siede,

6. Kettenbrunnenstraße 6.

Mein Unterricht

im Zeichnen u. Malen, sowie in allen kunstgewerblichen Handarbeiten beginnt wieder Donnerstag, d. 1. Oktober cr.

Anna Brunau,

geprüfte Zeichen- und Handarbeitslehrerin, Johannisstraße 9.

Hierzu eine Beilage.

Reichhaltiger Inhalt, schnelle und zuverlässige Berichterstattung,

bei volkstümlicher Schreibweise, alles Wesentliche durch Telegraph, das sind Hauptvorteile der in Marienwerder täglich, der Regel nach in einer Stärke von mindestens 1 1/2 Bogen erscheinenden

„Neuen Westpreussischen Mittheilungen.“

Zugleich bringen Haupt- und Unterhaltungsblatt hochspannende Erzählungen und der „Praktische Rathgeber“ werthvolle Winke für Gartenbau, Haus- und Landwirtschaft.

Bestellungen auf die „N. W. M.“ zum Preise von 1,80 Mtr. für das Vierteljahr nehmen alle Postanstalten entgegen. Anzeigen, die große Wirksamkeit haben, kosten die 5gespaltene Zeile 12 Pfg., für Auftraggeber außerhalb der Provinz Westpreußen 15 Pfg.

Reisfuttermehl

von M. 3 pr. 50 Ko. an, nur waggonweise.
G. & O. Lüders,
Dampfremühle Hamburg.

Einen Lehrling

sucht **Otto Römer, Bildhauer.**
Traubenstraße Nr. 1.
Daf. t. f. ein Laufbursche melden.

als Ersatz für die Herren Bauer, Kleinmann, Korth, Wille und Wornien. Die Herren Kleinmann, Korth und Wille wurden mit großer Mehrheit wiedergewählt, für die Herren Bauer und Wornien wurden, den „N. W.“ als Stadträte gewählt die Herren Rechtsanwält Franz und Dr. Arbeit. — Der Maurer W., welcher auf dem Fleischerfelde heute Vormittag Karloffeln ausgrub, fand daselbst unweit der Fleischerkneuen zwei menschliche Skelette.

Danzig, 26. Sept. In der gestern abgehaltenen Generalversammlung des Ruderclubs „Victoria“ wurde zum Festordner Herr Bernhard Böring, ferner an Stelle des ausscheidenden Mitgliedes Herrn Schneider zum ersten Instruktor Herr Wassermann und zum zweiten Instruktor Herr Beyge gewählt. Nach Aufnahme einiger neuer Mitglieder beschloß man, im Monat Januar einen Ball zu veranstalten und das Erforderliche dem Vorstande zu überlassen. Herr Schneider, welcher ein vorzüglicher Schlagmann war und für den Club während seines Hierseins acht Siege errungen hat, wurde bei seinem Scheiden aus Danzig ein werthvolles Andenken vom Club gewidmet.

Berlin, 25. Sept. Gestern begab sich von hier eine Gerichtskommission, der sich auch ein Vertreter der Staatsanwaltschaft angeschlossen hatte, nach Alt-Pulowitz, um die Ursachen der kürzlich dort stattgehabten drei Brände zu untersuchen, da angenommen werden muß, daß alle drei Brände auf Brandstiftung zurückzuführen sind.

Brandenburg. In der Schwurgerichts-Sitzung am 26. September wurde wegen Verbrechen im Amte, Unterschlagung und Urkundenfälschung, gegen den früheren Postgehilfen Andreas Blazewski aus Graudenz unter Anschluß der Öffentlichkeit, verhandelt. Er hat mehrere Geldbriefe mit zusammen 3481 M. unterschlagen und das Geld in leichtsinniger Weise bis auf einen Rest von 455 M. verjubelt. Die Geschworenen bejahen auf Grund des Geständnisses des Angeklagten die Hauptschuldfragen, aber auch die Frage nach milderen Umständen. Danach konnte nur auf Gefängnißstrafe erkannt werden. Der Gerichtshof erkannte demgemäß mit Rücksicht auf die Jugend des Angeklagten, andererseits aber auch mit Rücksicht auf den trivialen Lebenssin des Angeklagten, dem Antrage der Staatsanwaltschaft gemäß auf vier Jahre Gefängniß.

Schneidemühl, 22. Sept. Ein schrecklicher Unglücksfall hat sich heute gegen Abend hier ereignet. Der 55 Jahre alte Verführer der W.ichen Dachpappfabrik, Wih. Schönig, war mit dem Decken des dreistöckigen W.ichen Hauses beschäftigt; beim Aufsteigen der Treppe verlor er das Gleichgewicht und stürzte kopfüber in den Hofraum, wo er todt liegen blieb. Ein erwachsener Sohn des Verunglückten, der gleichfalls auf dem Dache arbeitete, wollte seinem Vater noch rettend beizuhelfen, kam aber zu spät. Eine große Familie beklagt den Tod ihres Ernährers. — Mit der Millionen-Erbchaft des Unteroffiziers Hartmann vom hiesigen Infanterie-Bataillon ist es nicht. H. wird auch ferner beim hiesigen Bataillon bleiben.

Domnau, 25. Sept. Der Briefträger Korsch, der die Botenpost von Schuppenbell nach Dietrichsdorf besorgte und hierbei viele Briefe beraubte, vernichtete und verlor, ist zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt worden.

Königsberg, 26. September. Ihr 30jähriges Jubiläum als Gastwirthin feiert am 7. n. Mts. die Wittve Kobb, — Wohlmarkt Nr. 7 — welche in diesem Hause während dieses langen Zeitraums ohne Unterbrechung die Gastwirthschaft betrieben hat. Die Stammgäste dieses Lokals waren während der ganzen Zeit fast ausschließlich die am Wohlmarkt auf ihren Käse-, Obst- und Kartoffelfähnen wohnenden vielen Händler aus der Marienburger Gegend, welche

jämmtlich vornehmliche firebame Leute sind und sich zu dem Lokal, namentlich durch die dort herrschende große Reinlichkeit, hingezogen fühlen. Diese vieljährigen Besucher beabsichtigen, den Tag des Jubiläums zu einem Freudentage für die Wirthin zu gestalten, woran sich auch, wie die „N. S. Ztg.“ hört, der hiesige Gastwirthsverein betheiligen wird. — Eine recht unliebsame Ueberraschung wurde am 20. d. Mts. früh einer in der Tragheimer Kirchenstraße wohnhaften Wittve zu Theil, die eines ihrer Zimmer an einen Musiker möblirt vermietet hatte. Sie fand, als sie an jenem Morgen die Stube betrat, daß ihr Miether ausgezogen war und die Betten mitgenommen hatte. Die von der Kriminalpolizei auf Grund der Anzeige eingeleiteten Nachforschungen führten heute früh zur Verhaftung des Musikers, der die Betten für 12 Mark an einen Tröbler verkauft und das Geld verjubelt hatte. — Der Faktor, welcher am 16. d. M. auf dem Hofe des Grundstückes Unterhaberberg Nr. 85 von einem Schmiebelehrlinge, welchen er vorher gezeigt hatte, durch einen Schlag auf dem Kopf so verletzt wurde, daß er nach dem städtischen Krankenhause geschafft werden mußte, ist daselbst am 24. d. M. Abends 10 Uhr an den Folgen einer ausgebeuteten Schädelverletzung verstorben. Er war 52 Jahre alt, verheirathet und Vater von sieben Kindern.

Königsberg, 25. Sept. Ein unnatürlicher Vater, wie er wohl selten gefunden werden dürfte, hatte sich heute vor dem hiesigen Schöffengericht wegen geradezu brutaler Mißhandlung seines eigenen Kindes, eines dreijährigen Knaben, in der Person des früheren Gutsbesizers, j. higen Rentiers Paul Schimanski zu verantworten. Der aus der Unteruchungshaft vorgeführte Angeklagte hatte im Jahre 1889 seine Ehefrau, mit welcher er in glücklichster Ehe gelebt hatte, bei der Geburt seines zweiten Sohnes zu verleren das Unglück gehabt. Das kleine unschuldige Wesen hielt der trostlose Wittwer für die Ursache des ihm zugesügten Verlustes und an diesem Kinde ließ er seine ganze feilsche Verstimung aus, die, je mehr der Knabe heranwuchs, um so größer wurde. Besonders als das Kind im dritten Lebensjahre stand, nahmen die Mißhandlungen, welche der Angeklagte seinem Sohne zugefügt hatte, zu. Wiederholt hat er das kleine Wesen mit der Kettpeitsche in einer derartigen Weise mißhandelt, daß dasselbe blutunterlaufene Striemen davontrug. Einmal Abends, als der Knabe bereits schlief, trat der unnatürliche Vater an das Bett seines Sohnes heran und hielt ihm eine brennende Cigarre direkt an die Fußsohlen, wovon der Knabe natürlich erwich und vor Schmerzen zu weinen begann. Noch schlimmer und geradezu brutal war die Handlungsweise, welche der grausame Vater eines Winterabends seinem Sohne angedeihen ließ. Er nahm das kleine Wesen und hielt es mit dem Gesichts direkt gegen die güldenheißhe Thür des Kochherdes. Vor Schmerzen schrie der Knabe laut los, und von Wuth ergriffen, riß der entmenschte Vater die Kettpeitsche von der Wand und verhielt dem unschuldigen Wesen kräftig geführte Schläge auf die verbrannte Stelle des Körpers. Nicht genug daran, ergriff er dann den vor Schmerzen fast ohnmächtig, nur mit einem Hemden belledeten Knaben und trug ihn in die eiskalte Winterluft hinaus, um ihn unter die Wampe zu legen und kalte Wasserstrahlen über seinen Körper strömen zu lassen. Ein andermal sollte das geplagte Wesen auf eine Fußbank springen, und da ihm dies nicht gelang, schlug es der Vater darauf mit einer eisernen Krücke gegen das Becken, daß die getroffene Stelle roth und blau unterlief. Diese brutale Behandlungsweise gelangte erst kürzlich der königlichen Staatsanwaltschaft zu Gehör, auf deren Requisition der unter Anklage stehende Vater verhaftet wurde. Der Vertreter der Anklage

behörte brachte gegen den Angeklagten wegen der von ihm bewiesenen ungläublichen Brutalität die zulässig höchste Strafe von drei Jahren Gefängniß in Antrag. Mit Rücksicht darauf, daß das Kind durch die Behandlungswiese seines unnatürlichen Vaters in seiner Gesundheit keinen besonderen Nachtheil erlitten hat, erkannte der Gerichtshof nach längerer Beratung, dem „Mem. Dtsb.“ zufolge auf eine Gefängnißstrafe von sechs Monaten. Dem Antrage auf Entlassung aus der Untersuchungshaft wurde gegen Zahlung einer Caution von 10 000 M. entsprochen.

Aus Pillau wird der „N. S. Ztg.“ berichtet: Die Besatzung des Tollemittler Seinfahrzeuges, gehörig den Gebrüder Kaszowski, hatte auf der Reise von Danzig nach Pillau mit heiligem Sturm zu kämpfen. Zwischen Bolk und Neurug, auf der Seejette der Nebrung, so erzählt die Mannschaft, hatten sie ein Fischerfahrzeug vor Anker liegend vorgefunden, während in einer Entfernung von etwa 200 Faden Bretter und andere stabile Bootzutensilien mit dem Strome trieben. Der gewaltige Wogenstwall begrab zeltweise das ankernde Fahrzeug vollständig unter dem Gisch. Man führte, um wenigstens die bedrängten Fischer zu retten, das eigene Fahrzeug dem Boote so nahe wie möglich, hatte aber nicht die Genußthung, die Mannschaft des Fischerbootes anzutreffen. Es ist anzunehmen, daß den Leuten ein Unfall zugefallen sei, wodurch das Leben der letzteren bedroht worden ist. Ob ein Unglücksfall vorliegt, werden die nächsten Tage lehren. Auch andere sich auf dem Strome befindende Schiffer bestätigen, daß der Sturm und die Schwellung gestern fürchterlich gewüthet haben. Einige Segler hatten Furcht, in der vergangenen Sturmnacht von ihren Anker zu kommen und irgendwo aufzutreiben. Wie es heißt, ist einem dieser Fahrzeuge auch dieses Unglück passirt, es soll aber glücklicherweise keinen Schaden genommen haben.

lokale Nachrichten.

Elbing, 28. September.

Westpreussischer Provinzial-Lehrerverein. Die von uns bereits mitgetheilte Tagesordnung für die am 1. Oktober in Dirschau stattfindende Vertreterversammlung ist noch dahin erweitert worden, daß das Verhandlungsthema des Bundesvereins preussischer Volksschullehrer: „Zur erfolgreichen Leitung einer Volksschule die Ablegung der Mittelschullehrerprüfung vor dem Rektorsexamen notwendig?“ zur Verhandlung kommt. Das einleitende Referat hat der pro rectorato geprüfte Hauptlehrer Adler-Langfuhr übernommen. An der Debatte können sich auch Nichtdelegirte betheiligen. Weil die Frage von weitgehender Bedeutung ist, darum ist eine zahlreiche Betheiligung zu erwarren, um so mehr, da der Dirschauer Lehrerverein alle Vereinsmitglieder zu regem Besuche der Versammlung freundlichst eingeladen hat.

Das Preussische Schulblatt, welches in Danzig im Verlage der Franz Aylischen Buchhandlung erscheint und seit 17 Jahren Organ des Westpreussischen Provinzial-Lehrers- und Lehrer-Sterbefestens, des Pestalozzi- und des Lehrer-Emertien-Unterstützungsvereins ist, geht mit Ablauf dieses Monats ein.

Warnung. Das Berliner Polizei-Präsidium erläßt folgende Warnung: „Die in Berlin, Buttamerstraße 10 wohnhafte Wittve Pauline Müller, geb. Lude, verbreitet eine Augenbalsem, welche nach dem Ergebnisse der chemischen Untersuchung aus Butterranzen Geruch mit einem Zusatz von rund 2 Proc. Quecksilberoxyd besteht. Vor der Anwendung dieser Salbe, welche geeignet ist, in den Händen von kalen Schaden zu stiften, wird gewarnt.“

Veteranenunterstützung. In letzter Zeit sind an den Kaiser und König, sowie an das königliche Kriegsministerium seitens der als Anwärter auf Grund des Gesetzes vom 22. Mai 1895 notierten Veteranen eine große Anzahl Gesuche um Bewilligung der in Aussicht gestellten Unterstützungen gerichtet worden. Von amtlicher Seite wird nun darauf aufmerksam gemacht, daß die notierten Anwärter die in Aussicht gestellten Beihilfen erst erhalten können, sobald verfügbare Mittel hierzu bereit liegen und sie ihrem Vorzugsrechte nach hierzu an der Reihe sind.

Ueber die Frankung behördlicher Postsendungen hat der Minister des Innern eine Verfügung an die Provinzialbehörden erlassen, in der für die von Gemeinde- und sonstigen Communalbehörden ausgehenden portofreilichigen Postsendungen angeordnet wird: 1) Alle Sendungen an Staats-, Gemeinde- und sonstige Communalbehörden eines anderen Bundesstaates sind zu frankiren. 2) Dasselbe gilt von allen Sendungen an preussische Gemeinde- und Communalbehörden. 3) Hinsichtlich der Sendungen an preussische Staatsbehörden behält es bei den bestehenden Bestimmungen sein. Daß auf eine etwa zulässige Wiedererziehung des vorausgelegten Portos überaus gründlich verachtet wird, darf ich als selbstverständlich voraussetzen. Es spricht hierfür schon die Rücksicht auf die Unmöglichkeit und Kostspieligkeit des Wiedererziehungsverfahrens, abgesehen hiervon aber die Erfahrung, daß im Laufe der Zeit sich die von der einen oder der anderen Seite vorausgelegten Portosten annähernd auszugleichen pflegen, sowie die Ausdehnung des im Jahre 1890 bereits über 25 000 Stadt- und Landgemeinden umfassenden Portoverbandes, der auf dem Grundsatz der gegenseitigen Frankirung und des Verzichts auf die Wiedererziehung des Portos beruht.

Forstfischliche Jagden. Aus den neuerdings erlassenen allgemeinen Bedingungen für die Bewirtschaftung forstfischlicher Jagden, welche die neueste Nummer der ministeriellen „Berliner Correspondenz“ bringt, ist Folgendes hervorzuheben: Die Jagd in dem verpachteten Reviere muß pflöglich und waidmännlich behandelt und daher mäßig benutzt werden, auch darf das Wild nicht übermäßig gehegt werden. Schwarzwild darf überhaupt nicht gehegt werden, ist vielmehr zu vertilgen. Das Erlegen der nützlichen oder für die Jagd nicht überlegenden nachtheiligen Säugethiere und Raubvögel und im besonderen der Fgel, Fledermäuse, Eulen (mit Ausnahme des Uhu), der Bussarde wird dem Pächter untersagt. Ferner steht der königlichen Regierung das Recht zu, behufs Verhütung und Verminderung von Infection- und Miasma, dem Pächter das Schützen und Wegfangen der Dachs, auch außerhalb der gesetzlichen Schonzeit, und der Füchse zeltweise zu unterjagen. Mit Windhunden, sowie mit laujagenden Jagdhunden oder Bracken darf die Jagd nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Regierung benutzt werden. Alles Roth- und Damwild darf nur mit der Kugel und daher weder mit Posten noch mit Schrot geschossen werden. Die Jagd darf bei Verminderung der gesetzlichen Strafe nicht auf andere als die im Vertrag bezeichneten Wildgattungen ausgedehnt werden. Der Anstand darf an der Grenze des verpachteten Jagdreviers innerhalb 200 Meter von der nächsten königlichen Forst nicht ausgeübt werden. Pächter darf die Jagd nur in eigener Person oder durch einen gelehrten Jäger oder einen geübten Schützen ausüben und nur in seiner oder des Jägers oder Schützen Gegenwart andere Personen zur Jagd zulassen.

furchtbar über das Benehmen Antoniens ärgerte, in auffälliger Weise seine Uhr gezogen, um seiner Ausdrucksweise begreiflich zu machen, daß er eilig habe. Aber die in ihre Sektüre vertiefte Rentnerstochter, welche an eine Zeiteintheilung nur insofern gewöhnt war, als sie sich auf das Aufstehen, Toilettemachen, Speisen und Schlafengehen bezog, überfah das vollständig. Endlich ermannte sich Franz; er stand auf und sagte im heftigen Tone: „Das Kapitel scheint doch länger zu sein, als ich glaube. Ich habe vor Tisch noch einige dringende Geschäfte in der Stadt zu erledigen. Wenn es Dich nicht interessiert, von mir zu erfahren, was meine Eltern betreffs unserer Verbindung geäußert haben, dann mußt Du Dich an Deinen Vater wenden; ich habe ihm meine Unterredung mit meinem Vater mitgetheilt.“

„Ach so — richtig! Du wollest ja mit Deinen Eltern Rücksprache nehmen. Nun, ist alles so glatt verlaufen, wie mein Vater glaubte?“ fragte Toni. Das Buch gähnend unter die spitze Nase haltend, Franz drehte seinen Hut in einiger Verlegenheit zwischen den Händen. „Das Resultat der Unterredung mit meinem Vater ist sehr ungünstig für uns ausgefallen, Toni; mein Vater weigert sich, seine Einwilligung zu unserer Verbindung zu geben.“

Die grauen, matten Augen Tonis erweiterten sich einen Moment und ein tödlicher Blick flog zu dem Sprechenden hinüber, während das schmutzige Buch heftig in den Schoß Antoniens fiel. „Danach wäre also das Projekt meines Vaters, uns beide miteinander zu verheirathen, ins Wasser gefallen,“ versetzte Antonie spitz. „Mein Vater hat da eine große Dummheit begangen — nur gut, daß man mir jetzt nicht das Scheitern des Planes in die Schuhe schieben kann. Ist das alles, mein Herr, was Sie mir mittheilen haben?“ fragte die Enttäuschte kühl.

„Wenn Sie nach der Weigerung meines Vaters das Verhältniß als aufgehoben betrachten — nein,“ antwortete Franz, erhob über den hochmüthigen verlegenden Ton der herzlosen alten Jungfer.

Fräulein Toni lachte, roth vor Aerger, verächtlich auf. „Die Geschichte ist ja selbstverständlich jetzt aus. Würden Sie mich trotz der Weigerung Ihres Vaters zur Frau nehmen wollen, so würde er Sie enterben. Dem „Enterben“ würde aber wiederum mein Vater meine Hand verweigern. Es geht uns also wie den beiden am Hellsponn stehenden Menschenkindern, „sie konnten zusammen nicht kommen, das Wasser war viel zu tief.“ Die Weigerung meines Vaters würde mich nun gerade nicht sehr schmerzen, denn ich bin kein Kind mehr, und ihue, was mir gefällt. Da Sie aber bei der ganzen Heirathsangelegenheit sich von vornherein hinter meine Eltern stecken und es nicht der Mühe werth hielten, mich zunächst um meine Einwilligung zu befragen, so können Sie von mir das Opfer der Berichtsleistung auf Reichthum und Wohlleben,

die mich hier im elterlichen Hause umgeben, nicht erwarten.“

Franz blickte nach dieser Eröffnung verlegen zu Boden. Den Vorwurf wegen seines unpassenden Verhaltens gegen die Dame seiner Wahl hatte er wohl verdient. Er hatte geglaubt, daß die alternde Jungfrau sich glücklich schätzen würde, wenn er ihr durch den Mund ihres Vaters einen Heirathsantrag machen würde. Jetzt erklärte er sich auch Antoniens frostiges Benehmen seit dem Tage, da sie ihm, gewiß erst nach einer heftigen Szene mit den für ihn verbenden Eltern, ihr Jawort zu einer Verbindung gegeben hatte.

Und doch täuschte sich Franz mit dieser Ansicht. Ihr jetziges schroffes, abweisendes Verhalten war nur ein schlauberchernes Manöver; sie wollte Franzens Gebuld auf die Probe stellen und ihn dabei prüfen, wie weit bei ihm der Einfluß, den ihre Mitgift zweifellos auf ihn ausgeübt hatte, reichte, und ob er sich ihrem Willen beugen würde. Denn daß er sich später nur nach ihren Wünschen zu richten hatte, nahm Toni als selbstverständlich an, und um ihn in dieser Richtung schon bei Zeiten zu „erziehen“, wollte sie nichts verabsäumen. Das Talent, ihre Gedanken und Empfindungen durch Worte nicht zu verrathen, kam ihr dabei vortrefflich zu Hilfe.

Franz, der selbstbewußte, leicht getränkte und ans Befordern stets schwer zu gewöhnende Geschäftsmann — er wagte in Gegenwart dieses alternden, launenhaften Mädchens kaum zu sprechen und ließ sich von ihr in einer Weise behandeln, wie es Niemand, der sein Temperament kannte, für möglich gehalten haben würde. Wohl fühlte er, welche jämmerliche Rolle er dieser schlauen Person gegenüber spielte, aber er dachte andererseits: „Daß sie nur in dem schönen Wahn, mich zu einem blöden Pantoffelhelden machen zu können, sie soll ihren Irrthum nach der Hochzeit bald einsehen lernen.“

Den Vorwurf der Taktlosigkeit, den Toni ihm soeben machte, parirte er geschickt durch die Behauptung, daß ihr Vater ihm keine Zeit zu einer Erklärung lassen hätte. Derselbe hätte ihn schon bei seinem zweiten Besuche in ihrem Hause beiseite genommen und gefragt, ob er recht vermüthe, wenn er seine Besuche dahin deute, daß sie seiner Tochter gelten dürften. Da dies der Fall gewesen, so hätte er als ehrlicher Mann einfach ja gesagt. „Sie sehen hieraus,“ schloß Franz in kühlem Tone, „daß ich doch wohl etwas zu entschuldigen sein dürfte.“

Toni schien durch seine Worte verhöhnt. „Ich will Ihnen — will Dir einmal glauben, Franz, aber einen Tadel verdienst Du doch; warum hast Du mir das nicht in derselben Stunde mitgetheilt? Ich hätte dann eine bessere Meinung von meinem zukünftigen Gatten bekommen.“

„Tadel mich immerhin — Du wirst, wenn Dir eine Verbindung mit mir ernst ist, mit mir Geduld haben müssen — im Umgang mit Damen bin ich

ein Neuling,“ entgegnete Franz, der sich freute, daß der „Goldfisch“ ihm nicht ent schlüpfte.

Toni lachte. „Das merkt man!“ rief sie mit einem koketten Augenaufschlag. Aber Franz reagirte nicht auf den verliebten Blick, auch dann nicht, als Toni ihm ihre magere, mehrfach beringte Hand zur Versöhnung reichte und ihm eine Rose ins Knosloch steckte.

„Kloß!“ dachte Toni. „Der Mensch ist kälter als die Nase meines Polli.“ Als Franz sich nach einer Viertelstunde entfernte, da war jedoch der Friede zwischen dem wunderlichen Brautpaar völlig hergestellt.

VIII.

In der nächsten Nacht hatte ein heftiger Gewitterregen die lechzenden Fluren erquickt. Es war noch früh am Morgen, die große Uhr an dem staltlichen Wohngebäude auf der Inselmühle kündete eben die vierte Morgenstunde an, als Kolfs, der alte Verwalter, aus der Seitenthür jenes Hauses, welche zu seiner Wohnung führte, trat und die balsamische frische Morgenluft einen Moment einsog. In der Natur herrschte noch jenes wunderbare Schweigen, das den lärmenden Tagesgeschäften vorausgeht. In dieser Stunde hält der einsam durch die Fluren wandernde Mensch oft Einkehr in sich selbst und hebt den Blick nach oben zu Gott, dessen Allmacht und Güte sich in jedem Taupropfen wiederpiegelt.

Kolfs liebte es, früh Morgens, wenn das Kreischen der Sägmühle und das Klappern der Mahlmühle noch schwieg, einen kurzen Gang durch die Felder und Wiesen zu machen. Es war das seine liebste Stunde des Tages; und dieser Morgen war für eine derartige Wanderung wie geschaffen. In der Ferne stieg die Sonne hinter dem Schlosse Wolfsburg auf und überfluthete die Felder mit ihren goldigblühenden Strahlen oder spiegelte sich in den krySTALLAREN Tropfen an den Fruchthalmen und Gräsern. Ein sanfter Wind bewegte die Zweige der hohen Linden und Ulmen, welche hinter dem Garten des Inselmüllers einen kleinen Park bildeten. Kolfs nahm seinen Weg an der Gartenhecke entlang auf dem schmalen Fußpfade, der längs des Mühlbachs zur Besitzung des Barons von Wolfsburg führte. Seine Augen weiteten sich an dem am jenseitigen Ufer sich ausbreitenden Getreidefeldern, deren Stand eine reiche Ernte versprach, obgleich der heftige Regen der letzten Nacht die schweren Halme stellenweise zu Boden gedrückt hatte.

Langsam schritt Kolfs weiter und gelangte nach etwa zehn Minuten zu der einsamen Brücke, welche die Grenze der Besitzung seines Herrn bildete und über welche der Pfad nach dem jenseitigen Ufer des Flusses führte. Kolfs war in mehreren Tagen nicht bis hierher gekommen, und es fiel ihm auf, daß das zwar alte und morsche Geländer der Brücke in der Mitte auf mehrere Fuß Breite zerbrochen war; es konnte dies nur durch Anwendung von Gewalt oder

durch das Auslehnen eines schweren Körpers geschehen sein, denn die beiden Lattenbölger, welche an jeder Seite das Geländer bildeten, waren an der nach der Mühle zu gelegenen Seite zerplittert. Er dachte über die Beschädigung nicht weiter nach und nahm sich vor, die Ausbesserung des Geländers — der Besitzer der Mühle hatte die Brücke in stand zu halten — noch heute zu veranlassen.

Als Kolfs sich nach einigen Minuten umwandte, um zur Mühle zurückzukehren, schweifte sein Blick über die hohe Weidenanpflanzung an beiden Seiten des Flusses, welcher infolge des starken Regens während der Nacht um einige Fuß gestiegen war. Im Weiterstreiten blieb der alte Mann plötzlich wie festgewurzelt stehen und seine Augen starrten erschreckt auf einen dunklen Gegenstand dicht am Ufer des Flusses. Aber nur einen Augenblick dauerte dieses Anstarren des Gegenstandes, dann rang es sich entsezt von den bebenden Lippen Kolfs: „Mein Gott, was ist das — da liegt ja ein Mensch, eine Frau im Wasser!“ Mit wenigen Schritten stand er am Ufer und — „Allmächtiger! Was ist das — die Schwester meines Herrn — ertrunken — todt?! Großer Gott, was ist hier geschehen?“ Rath- und fassunglos kniete der alte Mann am Ufer nieder und blickte in das von den dichten Weiden halb verdeckte, angeschwollene bläulich-weiße Antlitz der Todten, über das die trüben Fluthen hinweggrauhten, während die Aste und die unteren Gliedmaßen tief in den Fluß hinabgingen.

Ein Grausen und Entsetzen erfaßte den alten Mann bei diesem unheimlichen Funde. Was würde sein Herr sagen, wenn er ihn denselben meldete? Was war nur geschehen? Noch vor drei Tagen hatte er die Käthin frisch und munter in Begleitung ihres Bruders den Bach entlang schreiten sehen. Lag hier ein Selbstmord, ein Unglück vor — oder — nein, nein, es war ein Unglück passiert — dort, das zerbrochene, morsche Geländer auf der Brücke erklärte ja alles. Die Unvorsichtige hatte sich auf das Geländer gelehnt oder gesetzt, ohne zu ahnen, daß dasselbe einen erwachsenen menschlichen Körper nicht mehr tragen konnte. Ja, ja, so war es gekommen. Hinabgestürzt war die Unvorsichtige; der Fluß war unterhalb der Brücke tief — der „Dterfolt“, ein Strudel zehn Schritte vor der Brücke, in dem schon vor Jaopen ein Mann ertrunken, ließ keinen Menschen lebend aus seinem starken Wirbel wieder auftauchen.

Unschlüssig, immer noch starr vor Schrecken und Ueberraschung, kniete der Alte in dem dichten Weidengebüsch nieder, er wußte nicht, was er angesichts dieser furchtbaren Entdeckung thun sollte. (Fortsetzung folgt.)

Verantwortlicher Redakteur: P. Schiemann in Elbing. Druck und Verlag von S. Gaary in Elbing.